

RUND UMS TIER



LUNGHAMMER

Milch-Management

Verborgene Potenziale in der Milchwirtschaft, die noch gehoben werden können.



Ferkelgeburten

Geburtsüberwachung lohnt sich auch abends. Biestmilch richtig managen.



3

Schalenqualität

Welche Faktoren Legehennenhalter am einfachsten beeinflussen können.

21



Weitere Themen

Tierhaltung ist wichtig 2

Rudolf Stückler im Gespräch 6

Die besten Ställe 8

Schweinemast auswerten 14

Marktgerechte Lämmer 16

Fleischklassifizierung 18

Almo wieder auf Kurs 20

Geflügel gehört die Zukunft 22

Tierhaltung ist wichtig

Im Jahr 2015 hatte die Welt rund 7,4 Milliarden Einwohner. Damit hat sich die Erdbevölkerung seit 1950 fast verdreifacht. Prognosen gehen davon aus, dass im Jahr 2100 rund zwölf Milliarden Menschen auf der Erde leben werden. Diese Menschen müssen ernährt werden. Der Bedarf an tierischen Lebensmitteln – Fleisch, Milch, Eier, Fisch – wird weltweit bereits bis zum Jahr 2050 um 70 Prozent steigen. Gleichzeitig nimmt die produktive Ackerfläche ab. Die österreichische Landwirtschaft war in den letzten Jahrzehnten einem enormen Wandel unterworfen. Die Effizienz konnte in allen Tierhaltungssparten durch verbesserte Zucht-, Haltungs- und Managementmaßnahmen enorm gesteigert werden, obwohl die gesetzlichen Tierschutz-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsstandards in Österreich weit über denen der internationalen Konkurrenz liegen.



**Horst
Jauschnegg,
Leiter
Tierzucht-
abteilung** MUSCH

Trotz struktureller Nachteile konnten der Produktionswert gesteigert und heimische Produkte auch auf den internationalen Märkten erfolgreich positioniert werden. Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft ist von 5,5 Milliarden Euro im Jahr 2000 auf 6,8 Milliarden im Jahr 2015 gestiegen. Der Anteil der tierischen Produktion hat sich in diesem Zeitraum von 45 Prozent auf 45,8 leicht erhöht.

Das untermauert die große Bedeutung der Tierhaltung für die heimische Landwirtschaft und viele bäuerliche Familien. Im Jahr 2015 betrug der Produktionswert aus der Tierhaltung rund 3,1 Milliarden Euro. Die größte Sparte innerhalb der tierischen Produktion ist die Milchproduktion mit 1,1 Milliarden Euro, gefolgt von der Rinderproduktion mit 848 Millionen und der Schweineproduktion mit 728 Millionen Euro. Danach folgen die Sparten Eierproduktion mit

241 Millionen und Geflügelproduktion mit 188 Millionen Euro. Oberstes Ziel für die Tierhaltung in Österreich muss es sein, die Produktion in den starken Sparten Milch, Rinder und Schweine stabil zu halten und die qualitativ hochwertigen Produkte auf den Heim- und Exportmärkten erfolgreich zu vermarkten. Der Selbstversorgungsgrad betrug im Jahr 2015 bei Konsummilch 162 Prozent, bei Rindfleisch 146 und bei Schweinfleisch 103 Prozent. Exporterfolge sind daher die Grundlage für eine Produktion in allen Regionen.

Auch das Wachstum der Bevölkerung bietet weitere Absatzmöglichkeiten. 2025 werden in Österreich deutlich über neun Millionen Menschen leben. Das ist um eine halbe Million mehr als heute. In den Sparten Eier- und Geflügelproduktion, Schaf-, Ziegen- und Pferdehaltung, Fischproduktion und Imkerei gilt es, stärker zu werden und Chancen am Heimmarkt zu nutzen. Denn gerade in diesen Sparten liegt der Selbstversorgungsgrad deutlich unter 100 Prozent.

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI **SPAR**

ÜBER 5.300 REGIONALE PRODUKTE AUS DER STEIERMARK IN IHREM SPAR REGAL.

**WIR SIND
STEIRER**

**WIR SIND
MURBODNER :)**



Die Automatisierung oder Teilautomatisierung häufiger, monotoner Arbeitsschritte macht Sinn

FREUDENBERGER

Chancen im Herdenmanagement

H erdenmanagement im Milchviehbetrieb – ein Schlagwort, das man immer wieder hört und in aller Munde ist. Es betrifft jeden Betrieb, unabhängig von seiner Größe. Herdenmanagement fasst alle täglichen Arbeiten im Umgang mit den Tieren, die Planung und Erledigung der Arbeitsabläufe am Betrieb, Organisation und Durchführung der Büro- und Dokumentationsarbeit, die Entscheidungsfindung, deren Umsetzung sowie die Erfolgskontrolle zusammen.

150 Arbeitstage pro Jahr

In der Innenwirtschaft werden zwischen 80 und 130 Arbeitsstunden pro Kuh und Jahr aufgewendet. Für einen Betrieb mit 30 Milchkühen kann dies einen Unterschied von bis zu 1.500 Arbeitsstunden oder 150

Effiziente Arbeitseinteilung ist nicht nur für wachsende Betriebe wichtig.

Arbeitstagen im Jahr ausmachen. Gut organisierte Arbeitsabläufe sind daher wichtig, denn immerhin soll auch noch die Außenwirtschaft ihren Platz finden. Äußere Umstände wie Anpassung der Kostenstruktur, ökonomischer Druck, weniger zur Verfügung stehende Arbeitskräfte, wachsende Betriebsstrukturen oder auch Doppelbelastungen sind mitunter Auslöser, warum sich Betriebsleiter mit diesem Thema beschäftigen. Effiziente Arbeitseinteilung ist nicht nur für wachsende Betriebe wichtig. Auch für Betriebe, die im Nebenerwerb geführt werden, gilt es, die verbleibende Arbeitszeit

für den landwirtschaftlichen Betrieb effizient zu organisieren. Denn am Ende des Tages möchte jede Betriebsleiterin und jeder Betriebsleiter noch ausreichend Zeit für die Familie haben.

Gute Arbeitsorganisation

Was zeichnet eine gute Arbeitsorganisation aus? Wichtig ist, dass Arbeitsabläufe gut geplant, organisiert und möglichst konsequent verfolgt werden. Unabhängig von der Betriebsgröße sollen wiederkehrende Arbeiten entsprechend eingeteilt und strukturiert werden. Eine Auflistung der Routinearbeiten ist dazu hilfreich. In einem Wochenplan können diese anschließend übersichtlich dargestellt werden, da gewisse Arbeiten an bestimmten Tagen erledigt werden (*Beispiel Wochenplan auf nächster Seite*). ▶

► Um Routinearbeiten problemlos abwickeln zu können, müssen auch entsprechende Arbeitsplätze eingerichtet werden. So kann zum Beispiel ein Platz für die Klauenpflege geschaffen werden. Alle nötigen Arbeitsgegenstände sind griffbereit, das Arbeitsumfeld (Beleuchtung, Zutrieb der Tiere, Strom- und Wasseranschluss) ist entsprechend gestaltet. Dadurch spart man nicht nur Zeit in der Vor- und Nachbereitung der Arbeit, sondern auch Ärger, wenn wieder einmal etwas nicht auffindbar ist.

Zeit für Besprechungen

Neben Planung und Organisation ist die Kommunikation ein wichtiger Faktor. Besonders bei Tätigkeiten, die von mehreren Personen ausgeführt werden, ist es wichtig, Abläufe zu besprechen und wichtige Informationen gezielt auszutauschen. Nur so kann garantiert werden, dass alle das gleiche Ziel verfolgen und den gleichen Wissenstand haben. Für den Erfahrungsaustausch soll man bewusst täglich entsprechend Zeit einplanen – wichtige Punkte dürfen auch nicht im Vorbeigehen besprochen werden. Einteilung und strukturiertes Vorgehen kann jedem Betrieb Arbeitserleichterung verschaffen und Zeitressourcen bringen. Durch Managementmaßnahmen den Erfolg zu erhöhen hat mehrere Bedeutungen. Erfolg kann sich auf viele Bereiche in der Produktion beziehen: Eutergesundheit, Milchinhaltstoffe, Tierkomfort, Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit, Grundfutteraufnahme, Kraftfuttereinsatz, Stressreduktion und so weiter. Doch wenn es darum geht, diese Bereiche zu verbessern, müssen tägliche Routinearbeiten im Milchviehstall genauer unter die Lupe genommen werden. Diese kleinen Managementarbeiten sind es, die letzten Endes für den betriebswirtschaftlichen Erfolg mit entscheidend sind.

Liegen will die Kuh

Eine Milchkuh will mindestens zwölf Stunden pro Tag liegen. Unterteilt wird diese

Dauer auf mindestens acht Liegeperioden. Während die Kuh liegt, werden Gliedmaßen und Klauen entlastet und können abtrocknen. Die Blutzirkulation durch das Euter wird gefördert und Milch gebildet, die Wiederkauaktivität angeregt und die Futterverwertung kann stattfinden. Der Liegeplatz hat somit eine zentrale Bedeutung im Milchviehstall. Er ist so zu gestalten, dass die Kuh beim Ab-

liegen und Aufstehen durch keine Stalleinrichtung behindert wird. Auch in der Anbindehaltung muss darauf besonders geachtet werden. Eine trockene, weiche und saubere Einstreu und Liegefäche sind nicht nur für den Komfort, sondern auch für die Eutergesundheit wichtig. Saubere Euter bedeuten im Normalfall auch gesunde Euter und weniger Arbeit bei der Melkarbeit. Die Liegefäche muss daher zweimal täglich gepflegt und mit ausreichend Einstreu ausgestattet werden. Gummirollen werden bevorzugt mit Häckselstroh eingestreut.

Richtwerte für Kraftfuttereinsatz

kg produzierte Milch	kg Kraftfutter pro kg produzierter Milch	kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr
5.000	0,15	750
6.000	0,19	1.140
7.000	0,23	1.610
8.000	0,26	2.080
9.000	0,28	2.520

i Trinken kann die Kuh

Wasser ist das billigste Futtermittel. Daher sind bei der Wasserversorgung einige Punkte zu beachten:

- ▶ immer mindestens zwei Tränkestellen vorsehen
- ▶ je 20 Kühe ist eine zusätzliche Tränkestelle erforderlich
- ▶ pro Kuh sollen 10 cm Troglänge zur Verfügung stehen
- ▶ ausreichender Zufluss mit entsprechender Wasserqualität
- ▶ freier Zugang zu Tränkebecken, keine Sackgassen
- ▶ Frostabsicherung für Wintermonate
- ▶ im Sommer täglich, im Winter zumindest wöchentlich reinigen
- ▶ In Anbindeställen Tränkebecken mit Rohrventilen einsetzen
- ▶ Auch auf Weiden auf eine gute Tränkeversorgung achten

Fressen muss die Kuh

Ständiger Zugang zu Grundfutter ist ein weiterer Erfolgsfaktor und kein Geheimnis. Für eine hohe Grundfutteraufnahme ist das Tier-zu-Fressplatz-Verhältnis entscheidend. Trotz ständiger Futtervorlage soll auch im Laufstall jede Kuh einen ausreichend breiten Fressplatz zur Verfügung haben. Eine glatte, leicht zu reinigende und saubere Futtertischoberfläche ist besonders wichtig. Allenfalls muss der Futtertisch saniert werden – Epoxidharz, Niro-Blech, Fliesen und Ähnliches eignen sich dafür. Eine tägliche Reinigung ist im Sommer und Winter unerlässlich. Um die Futtervorlage und das Nachschieben zu erleichtern, können verschiedene technische Hilfsmittel (Selbstbauvarianten oder Automatisierung) in Betracht gezogen werden. Das Gewicht der zu bewegenden Futtermassen geht in die Tonnen und ist ohne technische Hilfe eine große körperliche Belastung. Um die Kraftfutterzuteilungen bedarfsgerecht durchführen zu können, sind eine laufende Kontrolle und ein Abgleich mit den Leistungskontrollverbands-Daten (LKV) wichtig – diese Arbeit muss zur monatlichen Routine werden. Mit jedem LKV-Bericht soll auch die Kraftfutterzuteilung überprüft werden. Einsparungspotenzial gibt es immer wieder im altmelkenden Bereich. Hier soll neben LKV-Daten auch die Kondition der Kühe beurteilt werden. Den Transponder oder die Schaufel regelmäßig kalibrieren,

Beispiel für einen Wochenplan

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	WE
Kälber- und Jungviehtag	Kuhtag	Bürotag	Tiergesundheit	Stalltag	
Ausmisten Kälber	Klauenpflege	Tiermeldungen	Tierarzt (regelmäßige Arbeiten TU, FBK, Enthornen)	Einstreu auffüllen	
Kälber entwöhnen	Kühe umstellen	Bestellungen vornehmen	Kontrolle Melktechnik, Dipp- und Reinigungsmittel	Ausmisten	
Kälber umstellen	Trockenstellen	Besorgungen Lagerhaus	Melkstand reinigen	Reparaturen und Wartungsarbeiten	
Kälberboxen reinigen	Abkalbebox und Trockensteher ausmisten	Rechnungen bezahlen	Kontrolle Transponder	Besorgungen Lagerhaus	
	Kontrolle Futterlager	Dokumentationsarbeiten	Kontrolle Fahrsiloanlage		Zeit für Familie

kann ebenso helfen Kraftfutter einzusparen (*Tabelle mitte*). Bis zu 150 Liter Wasser, das entspricht der Menge einer Badewanne, nimmt eine Kuh pro Tag auf. Beeinflusst wird die Menge von Leistungsniveau, Umgebungstemperatur und Futteraufnahme. Die Wasserversorgung ist daher besonders wichtig (*siehe Info links*).

Saubere Laufflächen

Um sich problemlos von der Liegefäche zum Futtertisch, zur Kraftfutterstation, zur Tränke und zur Kratzbürste zu bewegen, ist eine rutschsichere Lauffläche wichtig. Laufflächen sind Verschleißflächen im Laufstall, sie müssen mit der Zeit saniert oder sogar getauscht werden. Rutschige Laufflächen stellen nicht nur ein erhöhtes Verletzungs-

risiko dar, sondern beeinflussen auch das Brunstverhalten negativ. Für die Klauengesundheit sind saubere Laufflächen genauso wichtig. Bei Problemen kann die Entmischungshäufigkeit der Schieberbahnen erhöht werden. Bietet sich am Betrieb die Möglichkeit für eine Auslauffläche, soll diese auch genutzt werden. Saubere Laufflächen bedeuten saubere und trockene Klauen und saubere Liegefächern.

Informationen

Die Kuh liefert uns während der täglichen Arbeit eine Unzahl an Informationen. Die tägliche Tierbeobachtung auf Gesundheit, Gang, Verhalten sowie gezielt zu besonderen Phasen, ist wichtig, um viele Probleme bereits frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig reagieren zu können. Auch die zur Verfügung stehenden Kontroll- und Gesundheitsdaten sind für ein gutes Herdenmanagement wichtige Hilfestellungen und sollen entsprechend genutzt werden. In welcher Form Daten und Informationen genutzt und dokumentiert werden, ist sehr individuell – von der App bis zur Mitschrift am Kalender reicht die Spanne. Wichtig ist, dass man es macht und sich mit dem Tier auseinander setzt. Herdenmanagement – ein vielseitiger Begriff. Ein Bereich der viele Chancen und Möglichkeiten bietet, für wachsende Betriebe und für Betriebe im Nebenerwerb. Denn im Herdenmanagement stecken zwei wesentliche Bereiche: das Einzeltier und seine Betreuer – die Balance zwischen Betrieb und Familie.

Gertrude Freudenberger



Das Nach-schieben des Futters kann durch Eigenbau-lösungen erleichtert werden: Bei-spielsweise mit einem Traktorreif ...



Fertig ein-gerichtete Arbeitsplätz-e für Rou-tinearbeiten schaffen

FREUDENBERGER (2), BAUMANN



... oder mit einer hydraulisch angetrie-beenen Schnecke – hier auf einem Gabelstapler angebaut

Mit dem Slogan „Ich schau drauf“ hat die AMA einen Volltreffer gelandet:

Das AMA-Gütesiegel kennen bereits 95 Prozent der Österreicher.

Lust auf frische heimische Lebensmittel

Die AMA-Marketing hat die Werbung für landwirtschaftliche Produkte auf neue Beine gestellt. Die Stärkung des AMA-Gütesiegels, die darauf aufsetzende Genuss-Kampagne sowie eine hintergründige Info-Kampagne sind Herzstücke dieser Werbeoffensive. Wir sprachen mit AMA-Manager Dr. Rudolf Stückler.

► **Derzeit läuft in den Medien die AMA-Genuss-Kampagne. Was steckt hinter dieser Werbeoffensive?**

RUDOLF STÜCKLER: Ziel unserer noch bis Ende des Jahres laufenden Genuss-Kampagne ist es, Lust auf frische heimische Lebensmittel zu machen. Die Botschaften der einzelnen Spots sind: Voller Genuss sowie der Mehrwert der heimischen Lebensmittel. Bei den Fernsehspots und Anzeigen wecken Konsumenten das Bedürfnis heimische Lebensmittel zu genießen. Wir haben diese Genuss-Kampagne am Nationalfeiertag gestartet. Sie setzt direkt auf die zuvor gelaufene AMA-Gütesiegel-Kampagne auf.

► **Was hat die neue Gütesiegel-Kampagne gebracht?**

STÜCKLER: Unser Ziel war es, das Vertrauen der Konsumenten ins AMA-Gütesiegel, als einziges staatlich anerkanntes Qualitäts- und Herkunftszeichen für Lebensmittel, weiter zu stärken. Das ist mit der Kampagne „Ich schau drauf“ voll aufge-

gangen. Eine Befragung nach der Kampagne bestätigt uns, dass über 80 Prozent der Österreicher großes Vertrauen ins AMA-Gütesiegel haben. Wir haben dabei Menschen, die im Hintergrund für das Gütesiegel arbeiten, vor den Vorhang geholt und sie zu Wort kommen lassen. So haben beispielsweise Bäuerinnen und Bauern, Tierärzte, Le-

„Marken geben Orientierung und schaffen Sicherheit. Das AMA-Gütesiegel bietet dafür das Fundament.

Rudolf Stückler

bensmittelkontrolle oder Verkäuferinnen im Supermarkt den Österreicherinnen und Österreichern in den Spots erzählt, welche Aufgaben und Verantwortungen sie für das AMA-Gütesiegel tragen.

► **In welchem Ausmaß wurde für das AMA-Gütesiegel geworben?**

STÜCKLER: Diese produktübergreifende Gütesiegel-Kampagne haben wir sehr breit angelegt. Wir haben 3.300 Spots im ORF und in Privatsendern geschaltet, 150 klassische Inserate veröffentlicht sowie hunderte Hörfunkspots ausgestrahlt. Sehr aktiv waren wir auch im Internet, wo wir vor allem die sozialen Medien wie Facebook, Twitter

und Co genutzt haben. Dass 95 Prozent der Bevölkerung das AMA-Gütesiegel kennen, ist ein starkes Vertrauen, das uns die Bevölkerung für so gekennzeichnete Lebensmittel entgegenbringt. Wir haben bisher noch nie einen derart hohen Wert erreicht. Das zeigt, dass die Kampagne erfolgreich war. Und: Dass das AMA-Gütesiegel den Österreicherinnen und Österreichern die wichtigste Orientierung beim Einkauf ist. Nämlich zu den Fragen, woher die Produkte kommen und ob man sich auf die Qualität verlassen kann.

► **Werden die AMA-Gütesiegel- und Genusskampagnen 2017 wiederholt?**

STÜCKLER: Wir werden kleine, strategische Änderungen vornehmen. So ist geplant, dass beide Kampagnen – also die Gütesiegel- und Genuss-Kampagne – miteinander verknüpft beziehungsweise kombiniert werden.

► **Schon mehrere Jahre läuft die Informationskampagne über die heimische Landwirtschaft und ihre Produkte. Was wollen Sie damit bezwecken?**

STÜCKLER: Wir wollen damit hintergründig ein realistisches Bild über die heimische Landwirtschaft zeichnen und ihre Produkte in den Mittelpunkt stellen. Hier arbeiten wir speziell in der Steiermark mit der Kleinen Zeitung und dem ORF zusammen. Im ORF läuft beispielsweise jeden zweiten



Montag in der Nachrichtensendung „Steiermark heute“ um 19 Uhr die Serie „Landwirt schafft“. Hier geben Bäuerinnen und Bauern Einblick in die moderne Landwirtschaft. Und in der Kleinen Zeitung geben Landwirte auf Doppelseiten Einblicke in ihre Wirtschaftsweise. Damit wollen wir Bewusstsein und Wertschätzung für die heimische Landwirtschaft schaffen. Das Ziel: Wertschätzung soll Wertschöpfung bewirken.

► Der Konsum von Schweinefleisch ist leicht rückläufig. Welche Gegenstrategien setzen Sie?

STÜCKLER: Wir arbeiten daran den Konsum zu halten. So sind wir dabei Schweinefleisch als mageres, modernes Fleisch neu zu positionieren und es auch für die gehobene Gastronomie salonfähig zu machen. Gleichzeitig streichen wir auch das vielfältige Angebot von Schweinefleisch hervor. Besondere Bedeutung hat die Regionalität bei den Fleischmarken, wie sie die Steiermark ja vorlebt. Denn Nähe schafft für die Konsumenten Vertrauen. Außerdem nutzen wir gezielt den Grillboom. Acht von zehn Haushalten grillen, was eng mit Lebensfreude, Genuss und Feiern verbunden ist. Und gegrillt wird mit Fleisch – Grillen ohne Fleisch wäre ähnlich wie Sex ohne Partner. Wir haben in Österreich 45.000 begeisterte Mitglieder im AMA-Grillclub, die regelmäßig von uns über das Grillen informiert werden.

► Wie schätzen Sie den Absatz anderer Fleischsorten ein?

STUCKLER: Bei Rindfleisch sind die Prognosen zuversichtlich. Wir erwarten, dass der Konsum eher steigen wird. Erfreulicherweise hat sich eine neue Rindfleischkultur entwickelt und das Angebot ist vielfältiger geworden. Geflügel wird eindeutig gewinnen. Puten lassen sich am besten im Premium-Segment als Edelputen positionieren. Auch Kalbfleisch wird den Spezialitätencharakter beibehalten.

Interview: Rosemarie Wilhelm



**Rudolf Stückler ist
AMA-Produktmanager
für Fleisch, Fleisch-
waren, Ei und
Geflügel** AMA

Die AMA zeichnet in ihrer aktuellen Werbestrategie auch ein

Die besten
Stallbeispiele
für weibliche
Nachzucht
und männliche
Rinder.

Ställe für Kalbin, Ochs und Stier

Sowohl bei Kühen als auch bei Kälbern wird viel Augenmerk auf Tierwohl gelegt, artgerechte Haltung groß geschrieben und baulich oftmals Her vorragendes geschaffen. Den restlichen Rindern zwischen Kinderstube und Erwachsenenalter wird aber kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Wie man trotzdem einfache, günstige und tierfreundliche Baulösungen finden kann, soll auf den kommenden Seiten aufgezeigt werden.

Was sind die Gründe

Als Bauberater kommen wir täglich auf die Betriebe, um gute bauliche Lösungen für deren Tierhaltung zu finden. In der Rinderhaltung trifft das aber sehr oft nur für Kühe und deren Kälber zu. Alle Energien – sowohl geistiger als auch körperlicher Art, und im Besonderen finanzieller Natur – werden in

diese Aufgabe gesteckt. Betriebe wollen die Tierhaltung für diese Gruppen verbessern, Bestände vergrößern und die Arbeitsbelastung verringern. Die Nachzucht gehört zwar auch ein wenig dazu, stellt aber nicht das Hauptanliegen dar und wird somit, wenn überhaupt, nur am Rande mitbehandelt. Alles Dinge, die verständlich sind. Bei der Durchführung dieser Bauvorhaben durchläuft man eine aufwändige und vielleicht auch ungewohnte Planungsphase sowie eine oftmals intensive und anstrengende Bauphase. Dann kommt noch die Zeit der Umstellung und Eingewöhnung dazu, mit vielen Überraschungen und neuen Erkenntnissen und dann, ja dann ist die „Luft“ draußen, keine Energie und auch kein Geld mehr! Und auf der Strecke bleibt das Jungvieh, und das oftmals für viele Jahre. Der alte Stall wird notdürftig adaptiert, mit all

den Problemen, die er immer schon hatte: schlechte Belichtung, schlechte Belüftung und schlechte Arbeitsbedingungen. Ein wichtiger Ansatz, um diese Fehlentwicklungen zu vermeiden, wäre bereits in der Phase der Beratung und Planung das Thema Nachzucht und Jungvieh mit zu behandeln. Nicht auf die Zeit nach dem großen Stallbau verschieben, nicht darauf vertrauen, dass sich schon von selbst etwas ergeben wird. Das tut es leider nicht. Wenn aber ein Gesamtkonzept für alle Tiergruppen auf dem Tisch liegt, ist die Wahrscheinlichkeit schon um vieles größer, dass nach einer Verschnapause auch der letzte Teilbereich sinnvoll fertiggestellt wird.

Verbesserung in der Mast

Eine gänzlich andere Situation stellt sich uns im Bereich der Stier- und Ochsenmast dar. Bisher wird in diesem Bereich zum Großteil auf zwei Aufstellungssysteme gesetzt. Da ist zum einem der Anbindestand zu nennen, der hauptsächlich bei kleineren Beständen im Einsatz ist und zum anderen die Vollspaltenbucht, die eine durch und durch rationalisierte und minimalisierte Aufstellung darstellt. Durch verschiedenste Auflagen in Markenprogrammen kam in den letzten Jahren zwar etwas Abwechslung in die Ställe, beschränkt sich aber nach wie vor auf diese speziellen Vermarktungsschienen. Mit der „Öpul-Tierschutzmaßnahme Stallhaltung“ für männliche Rinder versucht man nun eine Steigerung des Tierwohls, durch eingestreute Liegebereiche und ein höheres Platzangebot zu erreichen. Und plötzlich werden alternative Haltungssysteme interessant, die vorher oftmals vehement abgelehnt wurden. Die große Nachfrage danach in der Bauberatung hat selbst uns überrascht.

Bei der Planung legen die meisten Milchviehbetriebe verhältnismäßig viel Augenmerk auf den Kuh- und leider wenig auf den Jungviehstall

MUSCH



Planen und Bauen

FELDGRILL
BAUMEISTER • ZIMMEREI

seit 70 Jahren

8162 Passail, Untergasse 15, Tel. 03179 / 23227-0, office@feldgrill-bau.at, www.feldgrill-bau.at

ABAU

FINDE DEINEN MEISTER.

Beispiele machen Lust

Auf den nächsten Seiten sollen sowohl für weibliche als auch für männliche Rinder unterschiedliche Systeme vorgestellt werden. Vom Umbau über den Zubau bis zum Neubau gibt es alles und es wäre doch gelacht, wenn nicht das eine oder andere passende für den eigenen Betrieb dabei wäre.

Walter Breininger



Durch einen Zubau wurde aus dem alten Stall ein luftiger, heller Jungviehstall
BREININGER (12)



Betrieb Habertheuer

Kalbinnenaufzucht und Rindermast

Der Milchviehbetrieb Hochfellner kannte das Problem eines zu kleinen Stalles ebenfalls, kam aber durch günstigere klimatische und lokale Gegebenheiten zu einer anderen Lösung, als in den alten Stall hineinzubauen. Die jetzt fertiggestellten Stallungen für Kalbinnen und Mastrinder sind das Resultat von Erfahrungen, die in einem provisorisch umgebauten, bereits bestehenden Wirtschaftsgebäude gemacht wurden. Die zweihäusigen Gebäude konnten optimal zur Wind- und Himmelsrichtung ausgerichtet werden und wurden als Offenfrontsysteme gebaut. Als Stallsystem wurde ebenfalls eine freie Liegefläche gewählt, die alle drei Monate mit dem Traktor ausgemistet wird. Am Fressplatz kommt ebenfalls der Traktor zum Einsatz, mit dem die Gülle direkt in eine Grube geschoben wird.

Familie Hochfellner
Dorfstraße 31,
8715 Feistritz bei Knittelfeld

Betrieb Habertheuer

Kalbinnenaufzucht

Der Betrieb Habertheuer stellt einen typischen Milchviehbetrieb dar, wie es ihn vielfach in der Steiermark gibt: Milchkühe, Kälber und eigene Nachzucht. Der Milchviehstall wurde mit allem was man für die Kühe und für sich selbst braucht, als Neubau auf die grüne Wiese gesetzt. Die weibliche Nachzucht verblieb im alten Stall. Kein guter Zustand, weder für Mensch noch für Tier. Das Ergebnis nach intensiver Planungs- und ebensolcher Bauphase kann sich aber sehen lassen. Der eher dunkle und beengte alte Stall wurde durch einen Zubau (Futtertisch) erweitert und bietet nun mit seinen Tiefstrebuhchten als Liegebereich und einem planbefestigten Fressbereich (Schieberentmistung) einen geräumigen und hellen neuen Stallbereich. Auf gute Luftqualität (Staldecke wurde um einen Meter angehoben) wurde großer Wert gelegt. Durch die exponierte Lage hat die Familie auf einen zu offenen Stall verzichtet.

Familie Habertheurer
Fallenstein 4,
8632 Gußwerk



Für Kalbinnen und Mastrinder entstanden günstige, zweihäusige Stallungen, die mit dem Traktor entmistet werden



Der Tierwohlstandard für Stiere und Ochsen ist in dieser Größenordnung steiermarkweit wohl einmalig



Betrieb Leitner

Stier- und Ochsenmast

Der ehemalige Milchviehbetrieb und wagte zuerst durch den Neubau des Stierstalles, dann durch den Umbau des ehemaligen Milchviehstalles in einen Stall für Ochsen, den Weg zu einem spezialisierten Mastbetrieb. Der auf zwei Seiten komplett offene neue Stierstall wurde als zweireihiger Liegeboxenstall mit Hochboxen, einer Schieberentmistung und mit einem zusätzlichen Auslauf gebaut – in dieser Art und Größenordnung wohl einmalig in der Steiermark. Im bestehenden alten Kuhstall

wurden die Tiefboxen für die Ochsen auf Hochboxen mit Gummimatte umgebaut und im Zuge dieser Baumaßnahme eine unauffällige, aber sehr wirkungsvolle technische Raffinesse mit eingebaut: feine Düsen entlang der neuen Betonsockel sorgen für eine rasche und effiziente Beregnung des Spaltenbodens und in Folge für einen leichteren Durchtritt des anfallenden Mistes, der bei Ochsen sehr trocken ausfallen kann. Eine weitere bauliche Neuheit in dieser Region.

**Familie Leitner
Adriach 11,
8130 Fohnleiten**

Betrieb Reiter

Rindermast

Auf diesem Betrieb wird Rindermast mit einem für die Steiermark neuen Zugang betrieben. In diesem Stallneubau für 80 Mastrinder, ausgestattet mit Zweiflächengruben und Ausläufen, werden ausgesuchte Rassen über einen sehr langen Zeitraum langsam gemästet. Die Strategie des Betriebes ist schlicht und einfach ausgedrückt: Rindfleisch auf höchstem Niveau zu erzeugen. Was wir aus anderen Ländern oft neidvoll mitverfolgen, wird hier praktiziert. Die nächsten Jahre werden auch bei uns auf diesem Gebiet noch einiges Neues hervorbringen. Der Liegebereich wird von oben mithilfe einer automatischen Einstreuvorrichtung eingestreut und ein- bis zweimal im Winter ausgeräumt. Unter den Fressplätzen mit Spaltenboden befinden sich Güllegruben.

**Familie Reiter
Rabenwald 12,
8225 Pöllau**



Familie Reiter will in ihrem Stall Rindfleisch unterschiedlicher Rassen auf höchstem Niveau produzieren



Bräuer
STALLTECHNIK
RINDERLAUFSTÄLLE
MELKSTÄNDE
KÄLBER- UND JUNGVIEHSTÄLLE
RINDERMAST / LÜFTUNGSTECHNIK
FÜTTERUNGSTECHNIK
ENTMISTUNG / GÜLLETECHNIK

Wir verwirklichen Ihre Vorstellungen seit mehr als 40 Jahren!

A-4441 Behamberg, Tel: +43 (0)7252 73853-0
e-mail: office@braeuer.cc, www.braeuer.cc

Betrieb Kiegerl

Mutterkuhhaltung

Der alte Stall hat trotz einiger Um- und Zubaumaßnahmen einfach nicht mehr gepasst: zu klein, zu umständlich und vieles verkehrt herum. Der Neubau für 25 Kühe, Kälber und Nachzucht, ein zweihäusiger Tretmiststall mit Schieber- und Traktorentmistung (für Gülle und Festmist), kann jetzt all die Anforderungen erfüllen, die immer schon gewünscht wurden. Die Einstreu erfolgt mit Stroh, für die Kälber steht ein Kälberschlupfbereich zur Verfügung. Im Bereich des Oberbaus wurde ausschließlich Holz vom eigenen Betrieb verwendet. Für die Dacheindeckung wurde ein Foliendach mit Bekieselung gewählt. Der Stall besticht einerseits durch seine einfache Bauweise, aber überrascht durch viele intelligente bauliche Details. Sei es ein praktischer und sicherer Durchschlupf für den Betreuer, die einfache Art des Treibens der Tiere entlang eines erhöhten Fressplatzes oder deren Abwaage vor der Verladung.

Familie Kiegerl
Kruckenbergs 6,
8530 Trahütten



Durch die Öpul-Tierschutzmaßnahme Stallhaltung (Strohmaßnahme), ist dieses System wieder interessanter geworden



Betrieb Gabriel

Stiermast

Als Stalltyp fast schon vergessen, stellt der „verkehrte“ Tretmist ein für männliche Tiere sehr einfaches und klares Stallsystem dar. Die Fütterung befindet sich am höchsten Punkt der Liegefläche, die Tränke am tiefsten. Durch die Bewegung der Tiere wird der Festmist am unteren offenen Ende hinausgetreten, von wo er mit einem Traktor einmal die Woche abgeschoben werden kann. Der Mist kann dabei bis zu zwei Meter weit hinaus wandern. Der große Vorteil ist, dass bei der Entmistung keine Tore auf- und zugemacht, keine Tiere getrieben werden müssen und daher Gefahrensituationen vermieden werden können.

Familie Gabriel
Schnellerviertel 19,
8250 Rohrbach a. d. Lafnitz

KAMMEL
FERTIGKELLER - FERTIGBETON - BAUSTOFFE

Die Fertigteile.
Ideal für Stall- und Hallenbauten.

Kammel Ges.m.b.H., 8232 Grafendorf, Gewerbestraße 16
Tel.: 03338-2396-0, www.kammel.eu

Seit fast 50 Jahren
Ihr verlässlicher Partner
rund ums Bauen!

Neues Zuhause für obersteirische Rinderzüchter

Endlich mehr Platz für die Rinderzüchter in der Obersteiermark! Die Oberlandhalle, mitten in Leoben-Leitendorf gelegen, platzte nach 60 Jahren aus allen Nähten. „Vor allem die Anfahrt mit Tieranhängern und die Verladung wurde für alle Beteiligten immer mehr zu einem Hindernislauf. Darüber hinaus fehlten die für den Export notwendig gewordenen Quarantäneställe,“ sagt Peter Stückler, Geschäftsführer der Rinderzucht Steiermark.

Neubau in Traboch

Viele handfeste Gründe also für einen kompletten Neubau an einem neuen Standort. „Der Vorstand fällte dann im Mai vergangenen Jahres den einstimmigen Baubeschluss für den Standort Traboch, Industriepark. „Vom Platz her geht's fast nicht besser. Jetzt ist genug Raum zum Parken und für die Vermarktung“, freut sich Obmann Johann Derler. „Die Phyrnautobahn und die Schoberpass- bzw. Eisenbundesstraße sind in allernächster Nähe.“ Derler und Stückler schwärmen von den neuen Bedingungen.

Mehr als 10.000 Rinder sollen am topmodernen Standort in Traboch vermarktet werden.

„In Traboch ist ein sehr praxisgerechtes und großzügig angelegtes Vermarktungszentrum für die obersteirischen Züchter entstanden.“ Obmann Derler beschreibt die weiteren Vorteile: „Die Bauern können endlich mit dem Hänger ohne Hängen und Würgen ins Gelände fahren, das Abladen ist stressfrei für alle Beteiligten und es gibt ausreichend Waschplätze. Besonders ist, dass die Zucht- und Nutzrinder nun lose vermarktet werden können. Die kommen jetzt ohne Halfter über die Treibgänge in die Arena. Ein Gewinn für alle.“ Darüber hinaus wurden Büro- und Besprechungsräume für die einzelnen Züchterberater und den Landeskontrollverband (LKV) geschaffen. Neu sind auch die Quarantäneställe, ohne die eine internationale Vermarktung heute kaum mehr

möglich ist – bis zu 120 Tiere können hier untergebracht werden. Insgesamt wurden sechs Millionen Euro investiert, rund 1,6 Millionen Euro Fördergelder, den Rest steuerte die Rinderzucht Steiermark bei.

Türkeimarkt macht Sorgen

Getrübt wird die Freude über den neuen Standort durch den völligen Exportstopp in die Türkei. Nachdem im November des Vorjahres drei Fälle der Blauzungenkrankheit in der Steiermark und dem Burgenland nachgewiesen wurden, sind die türkischen Grenzen für steirische Rinder absolut zu. „Das trifft die Züchter doppelt hart“, betont Stückler. „Die Türkei ist mit Abstand der wichtigste Abnehmer hochwertiger Zuchtrinder, das Land wird zur Drehscheibe des gesamten arabischen Raumes und zahlt sehr gute Preise. Der Ausfall kann durch Exporte in die EU oder nach Bosnien nur ansatzweise ausgeglichen werden. Nachdem jetzt im Herbst keine neuen Fälle aufgetreten sind, hoffen wir auf kleinere Sperrzonen im ersten Quartal des kommenden Jahres.“ **Ulrich Ahamer**



Traboch verfügt über zwei Versteigerungsställe, eine Arena mit Restaurant sowie Quarantänestallungen für den Export

KK



KOHLBACHER

Wir kaufen Rundholz! Kaufinteresse besteht ebenso für Wald sowie Grundstücke & Liegenschaften (auch mit Altbestand) gegen Barzahlung.

Tel. 03854/6111-0
office@kohlbacher.at

KOHLBACHER
Holzindustrie.

johann putz
tischlerhandwerk
A - 8250 VORAU
T. 03337 2717
www.moebel-putz.at
Wenn's ums einrichten geht ...



Nach 24 Stunden gibt die Sau normale Milch und auch die Darm-Blutschanke der Ferkel ist dann geschlossen

LK

Guter Start ins Leben

Nichts ist für das neugeborene Ferkel so wichtig, wie die schnellstmögliche Aufnahme von Kolostrum (Biestmilch) der eigenen Muttersau. Die Biestmilch ist mehr als nur eine Nahrungsquelle, die an die Verdauung und den Stoffwechsel des Ferkels angepasst ist. Ferkel werden ohne Antikörper geboren und sind damit von deren Menge und Qualität im Kolostrum abhängig. So liefert es überlebenswichtigen Schutz gegen Mikroorganismen und Entzündungsreaktionen im Verdauungssystem. Es ergänzt die Verdauungsenzyme und übt eine gewisse Kontrollfunktion über den Stoffwechsel des Ferkels aus.

24 Stunden

Der Übergang zur reifen Milch ist fließend und schon 24 Stunden nach der Geburt abgeschlossen. Auch die Darm-Blutschanke der Ferkel ist nach dieser Zeit für die Antikörper aus dem Kolostrum geschlossen. Die Menge des Kolostrums hängt von der Sau ab, im Durchschnitt liegt sie aber bei 3,3 bis 4,4 Kilo, wobei die Streuung von ein bis über fünf Kilo reichen kann. Je größer die Würfe also werden, desto mehr Ferkel müssen teilen. 300 Gramm je Ferkel sind optimal, knapp 200 das Minimum. Die erstgeborenen Ferkel haben somit den Vorteil mehr Antikörper aufnehmen zu können als die Letztaborenen. Diese haben in weite-

Die ersten Stunden im Leben eines Ferkels sind wichtig. Geburtshilfe zahlt sich auch am Abend aus.

rer Folge ein weniger stabiles Immunsystem und neigen eher zu Erkrankungen. Um auch für diese Ferkel eine ausreichende Kolostrumaufnahme zu gewährleisten, kann das sogenannte „Split Nursing“ angewendet werden. Dabei werden beispielsweise die ersten sechs bis acht Ferkel nach zweimaligem Säugen für etwa ein bis zwei Stunden fixiert. Dadurch bleibt mehr Kolostrum und

auch Platz am Gesäuge für die später geborenen Ferkel. Neben der Menge ist auch die Zeitdauer zwischen der Geburt und der ersten Kolostrumaufnahme für das Überleben der Ferkel entscheidend. Dauert die erste Milchaufnahme zu lange, sind die wenigen Energiereserven, mit denen das Ferkel auf die Welt kommt, schnell aufgebraucht. Dann drohen Wärmeverlust und in endgültiger Folge der Tod. Braucht es länger als 30 Minuten, steigen die Verluste mit zehn bis 20 Prozent über dem Mittel rapide an. Helfen kann die ein- oder zweimalige Gabe von abgemolkenem Kolostrum. Bei der einmaligen Gabe kann der höhere Verlust vor allem untergewichtiger Ferkel aufgehalten werden. Bei zweimaliger Gabe kann die Verlustrate sogar verringert werden. Hier zeigt sich die Bedeutung in der Geburtsüberwachung.

Geburtshelfer

Die betreuende Person muss bei Geburtsstockungen eingreifen, ein Ersticken der in Eihäuten geborenen Ferkel verhindern, die Ferkel trocken reiben, die Nabelschnur kürzen und gegebenenfalls den Nabel mit Jod desinfizieren, die Kolostrumversorgung sicherstellen und die Ferkel notfalls ans Gesäuge setzen. Die Totgeburtenrate konnte dadurch bei Untersuchungen in der Praxis um 40 bis 50 Prozent gesenkt werden. Im weiteren Verlauf konnten die Fer-



Geburtshilfe ist enorm wichtig

HUMER

► Kelverluste bis zum Absetzen in Würfen mit überwachten Geburten im Vergleich zu Würfen mit unbewachten zwischen 0,9 und 9,7 Prozent gesenkt werden. Somit rechnet sich mit vorsichtigen Schätzungen sogar eine vierstündige Geburtsbetreuung am Abend. Die Geburtsüberwachung am Tage sollte Standard sein. Stress und Unruhe während und auch nach der Geburt können „Milchblocker“ sein, weil durch das Stresshormon die Oxytocin-Ausschüttung gehemmt wird. Hier hilft eine ausreichende Eingliederungsphase der Jungsauen mit Gewöhnung an den Menschen. Frühere Untersuchungen deuten an, dass hohe Wurfgewichte die Milchproduktion stimulieren. In diesem Zusammenhang ist auf eine ausreichende Energieversorgung der Sauen im letzten Drittel der Trächtigkeit und vor der Geburt zu achten, da gerade in diesem Zeitraum das größte Ferkelwachstum stattfindet.

Kolostrumqualität

Altsauen haben bereits mehr Erfahrungen mit Krankheitskeimen gemacht als Jungsauen. Dies schlägt sich auf die Kolostrumqualität nieder. So enthält Altsauenkostrum mehr Antikörper als jenes von Jungsauen. Das erklärt auch die Anfälligkeit gegenüber Durchfallerkrankungen von Ferkeln aus Jungsauenwürfen. Dagegen kann mit Impfmaßnahmen der Jungsauen vor der Geburt entgegengewirkt werden. Daraufhin gebildete Antikörper sind dann im Kolostrum enthalten. Weitere Einflussfaktoren auf die Kolostrummenge und -qualität sind die Genetik und die Rückenspeckdicke. Verliert die Sau in den letzten zwei Wochen vor der Geburt viel körpereigenes Fett, sinken der Eiweißgehalt und die Konzentration von Antikörpern im Kolostrum.

Wurfausgleich

Zitzen, die im ersten Wurf nicht besäugt wurden, bringen in späteren Würfen oft niedrigere Milchleistungen. Deshalb sollten Jungsauen, im Sinne der Milchleistung, möglichst viele Ferkel aufziehen. Die Anzahl funktionsfähiger Zitzen ist grundlegend für den Aufzuchterfolg und die Wiederbelegung der Sau. Jungsauen sollten mindestens acht Zitzen auf jeder Seite haben, um auch große Würfe erfolgreich aufzuziehen. Im Laufe des Lebens verlieren Sauen die Funktionsfähigkeit einzelner Zitzen. Dies ist beim Wurfausgleich unbedingt zu beachten.

Karolin Humer

Kennzahlen bringen Mäster weiter

Schweinemastauswertungen bergen ein großes Potenzial. VÖS-Gemeinschaftsprojekt MAPonWeb.

Betriebe, die ihre Leistungsdaten kennen, können gezielt an ihren Schlachtqualitäten und Mastleistungen arbeiten und so überdurchschnittliche Deckungsbeiträge erreichen. Schweinemästern steht seit sechs Jahren ein professionelles Mast-Auswertungsprogramm zur Verfügung. Die Internetanwendung MAPonWeb (MAP steht für Mastauswertungsprogramm) wurde von den österreichischen Schweinemastarbeitskreisen und dem VÖS (Verband österreichischer Schweinebauern) gemeinsam mit der Firma Intelicon entwickelt. Das MAPonWEB ist ein reines Onlineprogramm und bedarf keiner Installation auf dem lokalen Rechner. Ebenso ist eine lokale Datensicherung nicht notwendig. Aktuell nutzen etwa 300 Landwirte österreichweit dieses Programm. Sie können ihre Daten online erfassen und werten Leistungs- und ökonomische Daten damit aus. Die Nutzung dieses und auch anderer Managementprogramme als wichtiges betriebliches Werkzeug, ist im Rahmen der Arbeitskreisberatung möglich.

Dateneingabe

Das Mastauswertungsprogramm hat eine einfache Benutzeroberfläche. Einsteigen können die beteiligten Betriebe über einen Onlinezugang mit Passwort. Das Mastauswertungsprogramm ist im Detail so aufgebaut: Unter dem Menüpunkt „Tiere verwalten“ werden die Einkaufs- und Verkaufspartien angelegt. Bei Betrieben, die ihre Ferkel oder Mastschweine über die Erzeugergemeinschaften ein- oder verkaufen, können diese Daten automatisch übernommen und

in das System eingespielt werden. Dafür ist vom Mäster eine Einverständniserklärung für die automatische Datenübernahme zu unterzeichnen. Andere Betriebe müssen die Daten selbst entsprechend anlegen. In der Maske „Einstallpartie hinzufügen“ können die Daten (Ferkelgewicht, Preis, Einstalldatum, Anzahl) sowohl stückbezogen als auch für die gesamte Partie erfasst werden.

Auch für Kombibetriebe

Für kombinierte Betriebe kann der Ferkelpreis mithilfe des integrierten Ferkelpreiskalkulators errechnet werden. Dieser errechnet anhand der in Österreich üblichen Preismaske für Ferkel den Ferkelpreis. Impfzuschläge sowie auch die Mengenstaffel und der zum Einstallzeitpunkt gültige Ferkelbasispreis werden dabei berücksichtigt. Auch beim Erfassen der Verkaufspartien besteht die Möglichkeit, das Schlachtgewicht sowie den Erlös je Stück oder die Summen der Partie einzugeben. Das Schlachtgewicht wird automatisch mit einer Ausschlachtung von 80 Prozent auf das Lebendgewicht umgerechnet, kann aber bei Bedarf vom Landwirt angepasst werden. Der für das Schlachtdatum gültige Basispreis kann automatisch über eine Schaltfläche abgerufen werden.

Futterkosten erfassen

Der Landwirt muss nun nur noch die Datensätze und Partien einander zuordnen. Nachträglich sind die Verluste und die Tiergesundheitskosten, sowie die Daten zur Fütterung wie Futtermenge und Futterkosten auf Basis der Einstallpartie zu erfassen. Sind diese Kosten am Betrieb nicht bekannt, können Standardkosten verwendet werden. Gerade beim Erfassen der Futtermenge und der Futterkosten tun sich viele Landwirte schwer. Werden keine Angaben zur Fütterung gemacht, wird jede Schlachtpartie anhand ihrer Masttageszunahmen einer Futterkurve zugeordnet und somit der Futterverbrauch



Mit dem Programm MAPonWeb können sich Betriebe einfach mit anderen Kollegen vergleichen M. KAUFMANN

in MJ ME (Umsetzbare Energie) je nach Schlachtgewicht berechnet. Vergleiche zeigen, dass diese Standardfutterkurven sehr nahe am tatsächlichen Verbrauch liegen. Ebenso kann das Programm auf Futterkosten je 100 MJ ME zurückgreifen, wenn der Nutzer selbst keine Angaben macht. Diese Futterkosten werden seitens der Organisation monatlich adaptiert.

Potenzielle erkennen

Die wichtigste Kennzahl für den Mäster ist die direktkostenfreie Leistung (Erlös minus Ferkelkosten, Futterkosten, Kosten für Tiergesundheit, Strom, Wasser, Ausfall). Doch die Auswertungen bieten weit mehr Mög-

lichkeiten. Mastdauer, Masttageszuwachs, Futterverwertung, Futterkosten oder der Anteil an Tierverlusten zeigen, wo Verbesserungspotenziale vorhanden sind. Unter dem Menüpunkt „Auswertungen“ findet sich eine Vielzahl an Möglichkeiten. Auswertungsergebnisse können entweder als Balken- sowie Liniendiagramme oder einfach als Partieauswertung mit den dazugehörigen Kennzahlen ausgedruckt werden. Der gewünschte Auswertungszeitraum kann dabei frei gewählt werden.

Mit anderen vergleichen

Der größte Vorteil des MAPonWEB liegt aber darin, dass der Landwirt jederzeit seine

Leistungskennzahlen mit denen der anderen Betriebe, welche das System nutzen, vergleichen kann. Dabei bestimmt der Nutzer nach welchem Leistungskriterium die Betriebe in die einzelnen Leistungsviertel zugeordnet werden. Beim Betriebsvergleich wird schnell ersichtlich, wo noch Potenzial des eigenen Betriebes vorhanden ist.

Erst mit dem Wissen der eigenen Leistungskennzahlen können Leistungspotenziale gefunden und gezielt daran gearbeitet werden. Nicht jeder Landwirt gewichtet die einzelnen Kennzahlen gleich. Der eine legt Wert auf hohe Magerfleischanteile, ein anderer möchte möglichst viele Umriffe erreichen und nimmt dafür bei den Magerfleischanteilen gewisse Abweichungen vom Optimum in Kauf. Ziel ist aber immer eine möglichst hohe direktkostenfreie Leistung je Mastplatz.

Stimmt die Sortierung?

Auch ob die Sortierung der verkauften Tiere passt, ist relativ schnell aus den Betriebsvergleichen ersichtlich. Die Kennzahl „Erlös über Basispreis“ bietet sich dafür an. In dieser sind alle Zuschläge (Magerfleischanteil, Mengenstaffel, Gewichtszu- und -abschläge, Markenfleischprogrammzuschlag etc.) über dem Basispreis zusammengefasst. An der Höhe dieses Zuschlages ist schnell ersichtlich, ob der größte Anteil der Schlachtswine im Normgewicht vermarktet wird.

Martin Kaufmann

i Vorteile für Nutzer des MAPonWeb

- Landwirte können Daten einfach und flexibel selbst erfassen und auswerten.
- Eine aktuelle Leistungsübersicht für den Betrieb ist jederzeit möglich.
- Das Programm hat eine einfache, benutzerfreundliche Oberfläche.
- Updates und Datensicherung werden zentral durchgeführt.
- Landwirte, die das Mastauswertungsprogramm aktiv nutzen, können die Daten nach jeder abgeschlossenen Mastpartie auswerten und sehen, wie sich die Leistungen entwickeln und wo reagiert werden muss.
- Eine überbetriebliche Auswertung ist jederzeit möglich.



Digestarom®

Für mehr Wirtschaftlichkeit
in der Schweinehaltung!

Biomin®

www.biomin.net

Kennzahl	Einheit	25% Schlechtere	50% Mittlere	25% Bessere	Selbst
Biologische Daten		29531.58	65408.58	20160.58	1995.58
Fertigewicht	kg	32.6	31.9	32.7	31.1
Maststage je Verlust	%	2.34	1.46	0.97	0.30
Maststage je MS	Tage	63.1	58.2	60.4	61.2
Lebendgewicht je MS	Tage	119.8	109.6	103.7	98.1
Schlachtgewicht je MS	kg	120.1	119.4	119.0	117.9
Masttageszuwachs je MS	kg	95.4	95.5	95.2	94.0
Lebendtageszuwachs je MS	g	730	798	832	885
bei Einstallater	g	582	608	623	639
Magerfleischanteil	%	84	84	85	84
Speckmaß / Fleischmaß	mm	60.3	60.1	60.2	60.3
Umriffe pro Jahr		15.2 / 78.8 2.87	14.9 / 79.1 2.85	15.0 / 79.7 3.00	0.0 / 0.0 3.11
Daten zur Fütterung					
Futterkosten je 100MJ	€	1.88	1.83	1.80	1.88
Futterkosten je kg Zuwachs	€	0.75	0.69	0.67	0.67
Verbrauch je kg Zuwachs	MJ	40.34	37.54	37.06	35.87
Verbrauch je MS gesamt	MJ	3.528	3.262	3.199	3.095
Verbrauch je MS berechnet	MJ	3.528	3.307	3.196	3.090
Verbrauch je MS und Tag	MJ	29.7	30.2	31.1	31.8



**STEIRISCHES
VULKANLANDSCHWEIN**

„Weil die Herkunft zählt“

Qualitätslämmer marktgerecht liefern

Die Nachfrage nach Produkten von Schaf und Ziege ist so groß wie das Interesse am Einstieg in diese Branche. Erfolgreich ist, wer Zucht, Fütterung sowie Haltung im Griff hat und vor allem, wer das produziert, was der Markt braucht. In Abhängigkeit der gewählten Produktionsparte ist schon die richtige Rassenwahl ein ganz wesentliches Kriterium, wie erfolgreich man werden kann. Bevor man sich für eine Rasse entscheidet, muss man zuerst wissen, welche Sparte es werden soll. Die wenigsten Probleme gibt es noch im Bereich Milchschafhaltung – dort ist relativ klar, dass eine gut geeignete Milchschafrasse nötig ist. Anders ist es jedoch im Bereich der Lämmerproduktion: Es stimmt schon, dass grundsätzlich jedes Schaf Lämmer bringt, sehr unterschiedlich sind jedoch die Leistungsdaten der einzelnen Rassen. Man sollte sich sehr gut überlegen, wohin oder an wen man seine Lämmer vermarkten will –

sowohl die Anforderungen der Abnehmer als auch die Vermarktungsmethoden sind doch sehr unterschiedlich.

Grundsätzlich legt der Großteil der Kunden Wert auf vollfleischige, junge Lämmer mit optimaler Fettabdeckung. Auch eine helle Fleischfarbe ist gewünscht. Daraus resultiert, dass die Lämmer in einem Alter von durchschnittlich vier Monaten schlachtreif sein sollen. Betriebe mit optimaler Genetik und optimaler Fütterung bringen Lämmer bereits mit rund drei Monaten zur Schlachtreife. Bei extensiver Wirtschaftsweise, Almhaltung etc. sollten die Lämmer zumindest mit etwa sechs Monaten schlachtreif und vermarktbar sein. Dies zieht nach sich, dass für die Qualitätslämmerproduktion entsprechende Rassen eingesetzt werden müssen: fruchtbare Mutterschafe (die Anzahl der geborenen/aufgezogenen Lämmer ist ein ganz wesentlicher betriebswirtschaftlicher Faktor) und Böcke von Fleischrassen,

die genetisch in der Lage sind, gut Muskeln aufzubauen (*unten*). Natürlich spielt nicht nur die eingesetzte Rasse eine Rolle, sondern auch die optimale Fütterung, richtiges Herdenmanagement etc., um die Genetik auch auszunutzen zu können. Für extensive Haltung sind reine Fleischschafe vorzuziehen.

Vermarktungsgewichte

Das Gewicht zum Zeitpunkt der Vermarktung hängt vom Abnehmer ab. So gibt es Abnehmer, welche die Lämmer gerne im Gewichtsbereich zwischen 38 und 43 Kilo ankaufen (z.B. Steirischer Schaf- und Ziegenzuchtverband) – also wenn sie noch eher im leichteren Bereich sind. Andere Abnehmer wollen die Lämmer wieder eher im Gewichtsbereich zwischen 42 und 48 Kilo ankaufen. Das hat mit der Form der Vermarktung zu tun: Überwiegend werden Lämmer, welche von Lebendhändlern aufgekauft werden, nicht unmittelbar geschlachtet, sondern kommen in deren Handelsstellungen und werden von dort aus, je nach Bedarf, in den nächsten Tagen oder Wochen geschlachtet. Leichtere Lämmer, die noch fertig gefüttert werden können, stellen somit einen gewissen Puffer dar, weshalb auch für sie die besten Preise bezahlt werden können. Abnehmer, die am Tage des Ankaufes schlachten, brauchen natürlich unmittelbar schlachtreife Lämmer, deren Schlachtkör-

Kreuzungspartner

Überwiegend werden Fleischrassen eingesetzt, welche eine sehr gute Ausprägung der wertbestimmenden Fleischteile (breiter Rücken, gute Rippenwölbung, sehr gut ausgeprägte Keule) haben.

Schwarzkopf

Kopf und Beine dunkelbraun bis schwarz, reinweiße Wolle, weiße Stirnbewöllung



Texel

Kopf und Beine unbewollt, pigmentiertes Maul beziehungsweise Klauen



Berrichon Du Cher

Unbewollter Kopf, feine Gliedmaßen, weiß



Suffolk

Kopf und Beine sind unbewollt und tiefschwarz, die Wolle ist rein weiß





Abnehmer von Lämmern haben unterschiedliche Anforderungen. Grundsätzlich sind vollfleischige Tiere mit heller Fleischfarbe gefragt. Nicht jede Rasse bringt diese Eigenschaften mit.

LK

per optimalerweise im Gewichtsbereich zwischen 18 und 23 Kilo liegen sollten. An solche Abnehmer sollten auch nur wirklich schlachtreife Lämmer geliefert werden. Zu leichte oder zu schwere Schlachtkörper fallen aus diversen Markenfleischprogrammen

und können somit auch nicht zu optimalen Konditionen angekauft werden.

„Sonderrassen“

Grundsätzlich hat jede Schafrasse ihre besonderen Vorteile. Jede Rasse wurde und

wird auf spezielle Leistungsmerkmale hin selektiert. Es ist darauf zu achten, dass die Rassenwahl mit der Betriebssparte gut übereinstimmt. Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig zu überlegen, wie ich meine Lämmer vermarkten kann. Will ich die Tiere „unkompliziert“ über große Vermarktungsschienen absetzen oder habe ich die Möglichkeit, meine Lämmer direkt zu vermarkten? Es gibt aber auch (Sonder-)Rassen, bei denen die Vermarktung der Lämmer doch ein gewisses Problem darstellt, da aufgrund der geringen Körpergröße oder der dunklen Fleischfarbe nur sehr wenige Abnehmer zur Verfügung stehen.

Siegfried Illmayer

Mütter

Überwiegend werden in der Qualitätslämmerproduktion saisonale Muttertiere (hohe Fruchtbarkeit) eingesetzt, welche mit Fleischrasse-Vatertieren eingekreuzt werden.

Tiroler Bergschaf

Sehr gute Fruchtbarkeit und Muttereigenschaften, besonders robust und trittsicher (alptauglich), mittel-großrahmig, grobe Wolle, weiß



Merinolandschaf

Sehr gute Fruchtbarkeit und Muttereigenschaften, mittelrahmig, guter Fleischhansatz, feine Wolle, weiß



Juraschaf

Sehr gute Fruchtbarkeit und Muttereigenschaften, robust und widerstandsfähig (alptauglich), mittelrahmig, gutes Potenzial wertbestimmender Merkmale, braun-schwarz



Nächere Informationen:

Steirischer Schaf- und Ziegenzuchtverband,
Industriepark West 7, 8772 Traboch,
Tel. 03833/20070-34
www.schafe-stmk-ziegen.at

Sie überwachen die Kriterien der Qualitätsprogramme und stufen die Handelsklasse ein.

Klassifizierer machen Marken möglich

Österreichweit werden jährlich rund fünf Millionen Schweine und 600.000 Rinder geschlachtet und einer unabhängigen, neutralen Qualitätssicherung durch die Klassifizierungsdienste unterzogen. Die Grundtätigkeit der Klassifizierung ist die Einstufung in die jeweilige Handelsklasse (bei Rindern EUROP Fleisch- und Fettklasse, bei Schweinen die Ermittlung des Muskelfleischanteiles) sowie die Verwiegung der einzelnen Schlachtkörper von Rindern, Schweinen und Schafen. Der neutrale Klassifizierer liefert die Basis für die Abrechnung zwischen Landwirt und Schlachtbetrieb oder Händler und Erzeugergemeinschaft sowie die Kontrolle der Zurechtung. Zusätzlich zur Grundtätigkeit der

Klassifizierung werden zahlreiche Herkunfts-, Marken- und Qualitätsprogramme auf den steirischen Schlachthöfen ausgelobt.

Markenprogramme

Bei Schweinen sind dies zum Beispiel Programme wie „AMA-Gütesiegel“ und „Bio“ sowie Programme der einzelnen Schlachthöfe. Im Bereich der Rindfleischproduktion werden bereits über 40 Programme ausgelobt. Rindermarkenprogramme werden von der Agrarmarkt Austria zugelassen und durch die Kennzeichnungssysteme „BOS“ oder „VUQS“ gesichert. Bei Schafen werden in der Steiermark „AMA-Gütesiegel“, „Bio“ und „Gentechnikfrei“ ausgelobt.

Herkunftsabschaltung

Die Herkunftsabschaltung gibt nur das Geburts-, Mast- und Schlachtungsland des jeweiligen Schlachtkörpers wieder. Bei Rindern ist die Herkunftsabschaltung per Etikettierungsverordnung verpflichtend. Bei Schweinen gibt es das von der AMA-Marketing entwickelte „SUS“-Kennzeichnungssystem. Markenprogramme beziehen sich nicht immer auf Qualität oder Herkunft. Sie können auch ein eigenes Vermarktungsprogramm eines Schlachthofes oder einer Handelskette sein. Qualitätsprogramme haben unterschiedliche Qualitätsanforderungen, die vom Klassifizierer überprüft werden. Die Programme erhöhen die Wertschöpfung.

Gesunde Tiere



Josef Kowald, Obmann des steirischen Tiergesundheitsdienstes

Die Tiergesundheit war in der Steiermark schon immer von großem Interesse. Vor vierzig Jahren wurde der Schweinegesundheitsdienst von Landwirten und Tierärzten gegründet. Danach kam es gemeinsam mit allen weiteren Sparten zur Gründung des steirischen TGD und in der Folge erst des österreichischen. Jegliche Behandlungen werden nach der Diagnose des Betreuungstierarztes und mit Einbindung der Tierhalter umgesetzt. Um das richtige Medikament anzuwenden, werden stallspezifische Untersuchungen und Antibiotogramme vorgenommen. Gerade beim Einsatz von Antibiotika geht es darum Resistenzen zu verhindern. Auch mit den Humanmedizinern müssen Gespräche geführt und diese über unseren sorgsamen Umgang informiert werden. Bewusstseinsbildung, weltweite Forschung und Strategien, sowie das Suchen nach Alternativen werden Zukunftsaufgaben sein. Gemeinsam müssen wir daran arbeiten, dass wir alle Fleisch und Milch von gesunden Tieren und ohne Rückstände gerne und mit Freude essen können.

Vorbeugen ist besser



Johann Derler, TGD Sektionsvorsitzender Rinder

Das Programm zur vorbeugenden Impfung gegen Rinderpest läuft noch bis 31. Dezember. Der TGD unterstützt die Bauern mit 15 Euro pro Tier (maximal 30 Tiere pro Betrieb und Jahr). Diese Impfung erhält nicht nur die Gesundheit der Tiere, sondern steigert auch den Wert des Tieres bei der Lebendvermarktung. Die Käufer gehen eben lieber auf Nummer sicher, vor allem wenn sie vor der Wahl zwischen ungeimpften und geimpften Tieren stehen. Unser aller Ziel ist es auch, so wenig Antibiotika wie möglich einzusetzen. Auch hier sind Impfungen enorm wichtig. Sie verhindern, dass die Krankheit ausbricht, die dann teuer und oft langwierig behandelt werden muss. Zudem verlieren kranke Tiere Leistung. Vorbeugen ist eben besser als heilen! Zum Thema Tiergesundheit gehört auch das Wissen, wie man Krankheiten durch Management verhindern kann. Ein Beispiel hierfür ist der Kälberdurchfall, der durch viele einzelne Faktoren ausgelöst wird. Hierzu führt der TGD zusammen mit dem LKV noch heuer Weiterbildungsveranstaltungen durch.

Unterstützung abholen



Berthold Grassauer, TGD Tierarzt in Ranten

Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst (TGD) ist freiwillig. In der Steiermark sind 33 Prozent der Halter mit 59 Prozent der Rinder im TGD (österreichweit sind es 41 beziehungsweise 66 Prozent). Bedenkt man, dass die Abgabe von Trockenstellern oder Eutertuben für die Therapie an Landwirte nur im TGD legal möglich ist, muss man die Zahlen hinterfragen. Neben der rechtlichen Absicherung gibt es viele Argumente für die Teilnahme am TGD: Rinder-Markenprogramme wie „zurück zum Ursprung“, „M-Kuh“, „AMA-Gütesiegel“ setzen den TGD voraus. Für die Gewährung von Förderungen für Investitionen ist die Teilnahme am TGD Voraussetzung. Dazu kommen TGD-Programme: Beispielsweise der Zuschuss zur Rinderpest- oder zur Blauzungenimpfung oder der Refraktormeter zur Biestmilchevaluierung – die Mittel, die bereitgestellt werden, sind nicht unbeträchtlich! Oft werden sie nur zaghafte abgeholt. Die Frage an Sie: Warum ist das so? Welche Programme würden abgeholt werden? Schreiben Sie uns auf: www.stmk-tgd.at.



Vertreter der Wirtschafts- und Landwirtschaftskammern sowie die beiden Geschäftsführer des Klassifizierungsdienstes sorgen mit ihrem Team für einen korrekten Ablauf: Christoph Zirngast, Johann Kaufmann, Josef Kowald und Hannes List (v.l.n.r.) KK

Datenbank

Die Klassifizierungsdaten aller Schlachtbetriebe mit unabhängiger Klassifizierung sind in der ÖFK-Datenbank online abrufbar. Dem Landwirt als Schlachtviehvermarkter wird somit die Möglichkeit gegeben, tagak-

tuell die Klassifizierungsdaten von allen geschlachteten Tieren unter www.oefk.at abzurufen. Zusätzlich zu den Klassifizierungsdaten werden auch die Gesundheitsdaten der Tierärzte für Schlachtkörper und Organe aus der Fleischbeschau dokumentiert. Diese

wichtigen Informationen dienen zur Kontrolle der Schlachtabrechnung und zur Verbesserung des Herdenmanagements.

Qualitätssicherung



**Alois Decker,
TGD Sektionsvorsitzender
Schweine**

Die Schweinehaltung in der Steiermark war schon immer von großer Bedeutung. Durch die Gründung regionaler Erzeugerringe konnten auch viele kleinere und mittlere Betriebe motiviert werden, in die Schweinehaltung, aber vor allem in die Ferkelproduktion, einzusteigen. Besonders bewährt haben sich bei uns kombinierte Betriebe, da sie viel krisensicherer produzieren können. Bei der Vermarktung – egal ob Ferkel oder Mastschweine – ist die Styriabrid für uns Schweinebauern ein verlässlicher Partner. Wenn es um Vermarktungsprogramme wie AMA-Gütesiegel oder regionale Marken (Woazschwein, etc.) geht, ist es wichtig, dass diese sichere Qualität bieten. Eine entscheidende Rolle spielt dabei der steierische Tiergesundheitsdienst (TGD). Durch meine freiwillige Mitgliedschaft habe ich ständige Begleitung durch meinen Betreuungstierarzt. Betriebsbesuche und auch jeglicher Einsatz von Arzneibehelfen werden dokumentiert, was wiederum für den Konsumenten Lebensmittelsicherheit von höchster Qualität garantiert und am Ende unser Einkommen sichert.

Gesunde Kälber



Karl Bauer, Geschäftsführer des steirischen Tiergesundheitsdienstes

Die Situation bei der Kälbergesundheit hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Gründe dafür sind (neben Geburtsverlusten) vor allem die haltungsbedingte Zunahme von Infektions- und Faktorenkrankheiten. Die Betriebe sind gewachsen, haben auf tierschutzfreundliche Laufstallhaltungssysteme umgestellt und die Gruppenhaltung bei Kälbern umgesetzt. Dadurch ist die Gefahr von Keimübertragungen gestiegen, weil oft die Infektionsketten nicht mehr unterbrochen werden. Vor allem die Zunahme von Durchfallkrankheiten ist betriebsspezifisch stark angestiegen und trifft eher größere Betriebe mit einem großen saisonalen Kälberanfall. Mehrere getrennte Kälberstallungen mit Rein-Raus-System sowie gezielten Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen sind hier empfehlenswert. Bis Jahresende führt der TGD gemeinsam mit dem LKV 55 regionale Workshops mit über 1.400 Teilnehmern zu diesem Thema durch. Damit läuten wir das „Jahr des Kalbes 2017“ ein. Weitere Informationen dazu und zu weiteren TGD-Programmen auf www.stmk-tgd.at.

Klassifizierungsdienst

Die Dachorganisation „Österreichische Fleischkontrolle GmbH“ (ÖFK) bündelt die Interessen der Landesklassifizierungsdienste. Das Unternehmen zeichnet sich durch ein akkreditiertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 17020 sowie eine schlachthofunabhängige Datenerfassung mit zentraler Speicherung aus. Für die Geschäftsführung der ÖFK ist Andreas Moser zuständig. In der Steiermark wird die Klassifizierung durch den EUROP Klassifizierungsdienst durchgeführt. Für die Geschäftsführung sind Hannes List und Christoph Zirngast zuständig.

Hannes List

i Qualitätsprüfung

Qualitätsgrenzen. Marken- oder Qualitätsprogramme haben unterschiedliche Qualitätsgrenzen. Diese Grenzen müssen je nach Qualitätsprogramm kontrolliert werden. Es gibt verschiedene Ausschlussgründe für Marken- und Qualitätsprogramme:

- ▶ Transport- und Schlachtfehler: Nicht sachgemäße Spaltung der Körper, Fehlen von Extremitäten, Verbrühungen, Verunreinigungen, nicht entfernte Borsten.
 - ▶ Veterinärbeanstandungen: Untauglich, TKV, Entfernen von Extremitäten durch den Tierarzt.
- Ausschlussgründe werden durch einen Code im laufenden Protokoll festgehalten (Code-Liste zu finden unter: www.oefk.at).



Wer Teil der Qualitätsrindfleischmarke Almo werden will, muss seinen Tieren Weide und im Winter Laufstallhaltung bieten können. Dafür warten attraktive Fixpreise

LUNGHAMMER

Almo ist wieder auf Kurs

Nachdem Almo heuer um 20 Prozent gewachsen ist, braucht man neue Betriebe an Board.

Nach den Turbulenzen um den Vermarktungspartner Schirnhofer im Vorjahr, sind die Segel der Almochsenmarke Almo wieder straff gespannt, der Verein mit über 450 Mitgliedern wieder auf Erfolgskurs. „Im laufenden Jahr verzeichnen wir ein Wachstum von 20 Prozent“, freut sich Hans Pessl, Obmann des Almo-Vereins. In Zukunft will man mit Halbfertigprodukten noch stärker punkten. Mit der Einführung des Vier-Pfoten-Tierschutz-Gütesiegels vor etwa eineinhalb Jahren, hat vor allem der deutsche Markt nochmals zugelegt. „Der Absatz in Österreich ist sicher noch ausbaufähig. Das meiste geht schon jetzt nach Deutschland“, erklärt Pessl. Die Einhaltung der Richtlinien des Siegels wird jährlich von einer unabhängigen Kontrollstelle überprüft. Durch das Wachstum ist man jetzt wieder auf der Suche nach Betrieben. Wer Almo-Almochsen liefern will, muss einen Laufstall mit großzügigem Platzangebot bieten. Den

Betrieben kommt nun auch die neue Öpul-Tierschutzmaßnahme „Stallhaltung“ entgegen, die mehr Fläche und eingestreute Bereiche verlangt. „Die meisten unserer Betriebe werden mitmachen, da unsere Flächenanforderungen ohnehin höher sind“, ist der Obmann überzeugt.

Fixpreise

Das wichtigste Argument sind aber Fixpreise für die verschiedenen Qualitätsklassen (*Info*) und die Zahlungssicherheit. „Wir vermarkten nur mit Bankgarantie“, betont Hans Pessl. Die Zwischenfinanzierung, die in der Insolvenzphase Schirnhofers aufgebracht werden musste, wurde mittlerweile retourniert. Am Schlachthof in Weiz wurde zusammen mit Schirnhofer in die modernste Betäubungsbox für Rinder in ganz Österreich investiert. Pessl: „Wir wollen, dass es den Tieren in ihrem Leben gut geht und dass auch ihr Ende ohne Stress abläuft. Genau

das ist auch unseren Kunden wichtig. Durch das kontrollierte Tierschutz-Gütesiegel haben die Käufer die Gewissheit, dass Tierwohl bei uns kein Marketing-Gag ist.“ **RM**

i Almo sucht Betriebe

Qualitätsrindfleisch der Marke Almo ist auf Erfolgskurs. Deshalb werden neue Betriebe gesucht. Eckdaten:

- ▶ Ochsen unter 36 Monaten mit Alm-, Weide- sowie Laufstallhaltung, zwischen 340 und 430 Kilo Schlachtgewicht.
- ▶ Fixpreis beispielsweise für Qualitätsklasse U3 von 4,50 Euro netto pro Kilo Schlachtgewicht, bzw. bei R3 von 4,35 Euro.
- ▶ Kontakt: Karl Vorraber (Almo-Verein), Tel. 0664/8514407, karl.vorraber@gmail.com oder Dietmar Sinkovits (Firma Schirnhofer), Tel. 0664/5208853, dietmar.sinkovits@schirnhofer.net

Harte Schale, weicher Kern

Wie Eier perfekte Schalen bekommen. Die Schalenqualität hängt von vielen Faktoren ab.

Die Qualität der Eischale ist in erster Linie abhängig von der Schalenstärke und der damit verbundenen Bruchfestigkeit. Zu dünne Schalenwände sind die Hauptursache für Brucheier. Beginnend ab einer Stärke von 0,32 Millimeter sind Eier bruchfest. Der erste Grundstein für stabile, bruchfeste Eierschalen wird bereits in der Aufzucht gelegt. Denn neben einer ausgewogenen Fütterung in den einzelnen Lege- und Lebensphasen der Legehennen spielen die vorbeugenden Schutzimpfungen für die Gesundheit der Legehenne eine gewichtige Rolle. Viele Viruserkrankungen beim Geflügel wirken sich unmittelbar auf die Legeleistung und oftmals noch gravierender auf die Eierschalenqualität aus. Es mag zwar irreführend klingen, jedoch dürfte die infektiöse Bronchitis, eine Atemwegserkrankung, die häufigste Ursache für eine schlechte Eierschale sein, was schlussendlich das Aussortieren dieser Eier zur Folge hat. Gegen einige dieser infektiösen Bronchitis-Stämme werden bereits die heranwachsenden Junghennen geimpft. Die durchgehende Immunisierung bis zum Ende

der Legeperiode muss aufrecht erhalten werden. Kommt zu einer Erkrankung noch eine weitere hinzu – was durch die Schwächung des Immunsystems oftmals der Fall ist – leidet die Schalenqualität.

Fütterung

Hühner sind Allesfresser, auch wenn gesetzliche Vorgaben dies oftmals verhindern. Deshalb ist es umso wichtiger, neben dem Gesundheitsstatus der Legehennen auf die optimale Versorgung in den einzelnen Abschnitten der Legeperioden zu sorgen. Die heutige Legehennenfütterung wird in einzelne Phasen aufgeteilt (Phasenfütterung). Jede einzelne Phase wird den Bedürfnissen des Alters, der Legeleistung, der Eigröße,

der äußeren Witterungseinflüsse und, wenn notwendig, der körperlichen Fitness der Legehennen angepasst.

Kalziumbedarf

So sind die Bedarfswerte an Rohprotein zu Beginn der Legeperiode sehr hoch, die Kalziumwerte hingegen noch etwas geringer. Mit Legebeginn sind die Legehennen einerseits noch im Wachstum und andererseits werden kleinere Eier mit weniger Kalziumbedarf für die Eierschalenbildung gelegt. Bis zum Ende der Legeperiode liegt der Bedarf an Rohprotein um bis zu neun Prozent niedriger, jedoch der von Kalzium um gut zehn Prozent höher. Ein wichtiger Eckstein für eine gute Eierschale ist die Beschaf-



Einfluss auf Qualität der Schalen

Alter der Legehennen

- Am Ende der Legeperiode nimmt die Eischalenfestigkeit mit zunehmender Eigröße ab (Luftballoneffekt).
- Mit dem Alter zunehmend wird die Resorption und Verwertung des Kalziums aus dem Futter immer schlechter.

Temperatur

- Verringriger Futterverzehr an heißen Tagen und gleichzeitig gesteigerter Stoffwechsel senken die Versorgung mit Kalzium.
- Hitze reduziert auch den Transport von Ca^{2+} im Blut.

Stress

- Bei großer Aufregung im Stall oder wenn die Hennen in der Phase der Eibildung gestört, aufgeschreckt oder beunruhigt werden, entstehen weiche, rissige Eischalen.

Infektionskrankheiten

- Infektiöse Bronchitis, Mycoplasma synoviae, Newcastle Disease, Egg Drop Syndrom

Hormoneller Status

- Mauser aktiviert den Kalziumstoffwechsel und sorgt auf diese Weise für eine verbesserte Eischalenqualität.

Vitaminversorgung

- Eine ausreichende Versorgung mit Vitamin D³ und Vitamin C sind für die Eischale von größter Bedeutung.

Haltungssystem und Eiersammelanlagen

- Die schonende Eiersammlung, Transportierung und Sortierung sollte wiederholt auf mögliche Fehlerquellen überprüft werden.



Für die Kalkversorgung gilt: Je älter, desto mehr und desto größer muss der Futterkalk strukturiert sein

AMA

► fenheit des Kalks. Hier gilt: je älter die Legehenne, umso großstrukturierter muss der Kalk sein. Ältere Hennen legen größere Eier, die mehr Kalzium binden. Hier spricht man vom sogenannten Luftballonneffekt.

Futterkalkstruktur

Phase der Legehenne	feiner Futterkalk 0 bis 0,5 mm	grober Futterkalk 1,5 bis 3,5 mm
1	30 %	70 %
2	25 %	75 %
3	15 %	85 %

Neben der richtigen Kalkstruktur sowie der bedarfsgerechten Kalziummenge hängt die Dicke der Eierschale auch wesentlich von der Versorgung mit Vitamin D³ ab. Normalerweise sind die Legehennen dahingehend auch gut versorgt.

Verdauungsprobleme

Bei den täglichen Kontrollgängen beobachtet der aufmerksame Legehennen-Halter das Verhalten der Tiere, sowie deren Ausscheidungen. Bedingt durch die alternativen Haltungsformen kann es auch zu Verwurmungen und Durchfällen mit unterschiedlichen Ursachen kommen. Rasche Abhilfe kann hier mit Säureprodukten als auch Kräuterextrakten erzielt werden, welche zum Beispiel den pH-Wert im Verdauungstrakt senken und somit wieder stabilisieren.

Witterungseinflüsse

Kommt es durch Hitzeperioden zu einer verängernden Futteraufnahme, wird nicht nur zu wenig Vitamin D³ über das Futter aufgenommen, sondern auch zu wenig Kalzium, was dann in nur wenigen Tagen zu brüchigen Eiern führen kann. Hier sollte dann besonders rasch gehandelt werden, damit die Legehennen nicht ihre eigenen Kalzium-Reserven aus dem Skelett mobilisieren. In hochsommerlichen Perioden muss die Futterrezeptur auf diese verminderte Futteraufnahme angepasst werden. Über das Trinkwasser können Flüssigfuttermittel verabreicht werden, welche neben einer optimalen Vitaminversorgung auch das nötige Kalzium enthalten können.

Anton Koller



PREM
JUNGHENNE KG

Wir liefern Junghennen aus Volierenaufzucht
in jeder Größenordnung.

Oberrettenbach 20, 8212 Pischelsdorf
Mobil: 0664/4236754 office@prem-junghennen.at

Geflügel-boomt nach wie vor. Zudem steigt bei den Konsumenten das Qualitätsbewusstsein

Die Zukunft am Teller

Viele Argumente sprechen für Geflügelfleisch: Ökologie, Ökonomie oder die einfache Zubereitung.

In nicht einmal zehn Jahren könnte Geflügel das meistverehrte Fleisch in Österreich sein. Der Aufstieg ist rasant. Schon rein rechnerisch könnte die heimische Produktion den Bedarf derzeit nur zu 67 Prozent decken. In der Praxis exportiert Österreich sogar Qualitätsgeflügelfleisch. Bei Bio-Hendlfleisch beispielsweise geht die Hälfte ins Ausland, vor allem nach Deutschland. Im Gegenzug wird Billigfleisch, meist aus Osteuropa, für die Alltagsgastronomie importiert (Imbisse, Kantinen, Großküchen). Das Potenzial für Geflügelfleisch ist also enorm.

Hohe Qualität

Der Standard der heimischen Geflügelhaltung ist auf einem weltweit unvergleichbar hohen Niveau. Österreichische Hühner haben mehr Platz als ihre ausländischen Geschwister. In Deutschland dürfen pro Flächeneinheit um 20 Prozent mehr Hühner gehalten werden als in Österreich, in anderen EU-Ländern sogar bis zu 40 Prozent mehr. Zudem gelingt es vielen Betrieben nicht, Stallbauprojekte ohne längere Verzö-

gerungen durchzubringen. Dennoch gehört der Branche die Zukunft. Das hat mehrere Gründe.

► **Ökologie:** Masthühner sind hervorragende Futterverwerter. Abgesehen von einigen Fischarten, kann kein Nutztier die eingesetzte Energie so effizient umsetzen. Das heißt im Klartext: Für eine Portion Hendl braucht man weniger Futteranbaufläche. Gänse können auch Grünland verwerten und stehen somit nicht in direkter Ernährungskonkurrenz zum Menschen, der auf Äckern auch Gemüse anbauen könnte.

► **Ökonomie:** Dieser ökologische Vorteil macht Geflügelfleisch vergleichsweise billig und somit für Kunden attraktiv. Die produzierenden Bauern können, aufgrund der kurzen Mastdauer von 35 bis 40 Tagen und der stark vernetzten Struktur der Branche, sehr genau kalkulieren. Die strategische Planung von der Brütterei über den Mastbetrieb hin zum Verkaufszeitpunkt, sorgt für geringere Preisschwankungen für die Bauern.

► **Konsumentenwünsche:** Der günstige Preis kommt natürlich unserer Gesellschaft entgegen, die mehr Geld für ihre Freizeitgestaltung übrig haben will. Er ist aber nicht der einzige Grund. Geflügelfleisch ist gesund: die Fettsäurezusammensetzung ist für unseren Organismus sehr günstig und auch das Eiweiß des Fleisches kann – im Gegensatz zu Pflanzeneiweiß – sehr gut vom Körper verwertet werden. Die Zubereitung ist einfach und geht schnell. Und schmecken tut es auch noch super. Die Zahl der Konsumenten, die aus religiösen Gründen auf Schweinefleisch verzichten, darf man nicht überbewerten. Allerdings reagieren viele Gemeinschaftsverpfleger auf diesen Kundenwunsch und gehen von Haus aus auf Nummer sicher. Besonders auffällig ist das beispielsweise bei Fluglinien, die mit Passagieren unterschiedlichster Herkunft zu tun haben.

Branche sucht Partner

Die heimische Geflügelfleischbranche sucht Mastbetriebe. Derzeit sind vor allem konventionelle Hühner- und biologische Putenmastbetriebe gefragt. Beständige Abnahmepreise für die Landwirte gewährleisten den heimischen Produzenten gute Chancen für die Zukunft. Denn mit dem steigenden Bewusstsein der Konsumenten wird auch die Nachfrage nach Qualitätsgeflügel steigen.

Roman Musch

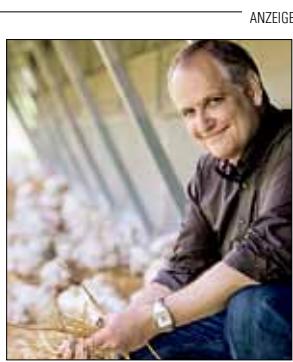


Engagierte Landwirte gesucht

Das Familienunternehmen Herbert Lugitsch und Söhne Ges.m.bH expandiert und sucht innovative, engagierte Landwirte aus traditionellen oder biologischen Betriebsformen für eine langfristige Zusammenarbeit in der Geflügel- und Putenmast, der Aufzucht und Haltung von Elterntieren sowie in der Jungenhennenauzucht und Legehennenhaltung.

Lugitsch setzt auf Partnerschaft

Lugitsch ist Spezialist für die Produktion von Mischfutter für Nutztiere und produziert Frischgeflügel für den österreichischen Lebensmitteleinzelhandel. Bereits seit vielen Jahren arbeiten Futtermühle und Geflügelhof in einem geschlossenen Kreislauf und das Familienunter-



nehmen kooperiert mit regionalen Landwirten. „Dieser ganzheitliche Ansatz garantiert eine lückenlose Rückverfolgbarkeit und durchgängige Qualität – von der Stallung über die Fütterung bis hin zum feinsten Lebensmittel“, so Geschäftsführer Dieter Lugitsch.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung!

Gerne informieren wir Sie bei einem persönlichen Gespräch über Ihre Vorteile einer langfristigen Partnerschaft. Kontaktieren Sie uns: Tel.: 03152/2222-0, www.h.lugitsch.at

Junghennen: Ein zweites Standbein

Als Partner für einen Neuanfang mit der Aufzucht von Junghennen dient die Schropfer GmbH, ein Spezialist und Marktführer für Legehennen. Ob als Haupt- oder Zweiteinkommen – die Junghennen-Aufzucht unterliegt keinen Marktschwankungen und sorgt für ein stabiles Einkommen. Nach der Errichtung eines Stalles und der Unterzeichnung eines Vertrages kann sich der Landwirt auf einen Mindestpreis und eine gute Zusammenarbeit verlassen. Die Aufzucht von Legehennen ist nicht nur krisensicher, sondern erfordert relativ geringen Auf-



wand. Wenige Stunden täglich werden der Kontrolle und Fütterung der Herde gewidmet, Reinigungsarbeiten sind nur etwa zweimal jährlich erforderlich. Verschiedene Haltungsformen – auch Bio-Qualität – sind möglich. Die Firma Schropfer kann nicht nur selbst auf solides Fachwissen verweisen, sondern stellt auch sicher, dass die Landwirte ihrerseits durch Schulungen und intensiven Wissensaustausch Sicherheit und Know-how gewinnen. So sorgen technische Innovationen und hohe Qualitätsansprüche für Weiterentwicklung und zuverlässige Güte. Die Qualität der Junghennen

stimmt immer – das garantieren die Schropfer GmbH und der Aufzuchtbetrieb mit einem Paket aus Vertrauen, Erfahrung und Know-how.



CORNVIT®

Tierisch gute Futtermittel.

www.cornvit.at



CornVit. Futtermittel für Geflügel.

Information und Bestellannahme

T. +43 3152/2222-995 | bestellung@h.lugitsch.at



GEMEINSAM ERFOLGREICH

Wir expandieren und suchen innovative und engagierte Landwirte für eine langfristige Zusammenarbeit im Bereich

Aufzucht und Haltung von Geflügel.

Ing. Alexander Krems,
Tel. 0676 889 222 34



T: 03152 2222-0
www.h.lugitsch.at



Junghennen: Ein zweites Standbein

Als Partner für einen Neuanfang mit der Aufzucht von Junghennen dient die Schropfer GmbH, ein Spezialist und Marktführer für Legehennen. Ob als Haupt- oder Zweiteinkommen – die Junghennen-Aufzucht unterliegt keinen Marktschwankungen und sorgt für ein stabiles Einkommen. Nach der Errichtung eines Stalles und der Unterzeichnung eines Vertrages kann sich der Landwirt auf einen Mindestpreis und eine gute Zusammenarbeit verlassen. Die Aufzucht von Legehennen ist nicht nur krisensicher, sondern erfordert relativ geringen Auf-





schropfer

KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Wir suchen zuverlässige, engagierte Landwirte für

JUNGHENNENAUFZUCHT

für konventionelle und Bio-Legehennen

Als führendes Geflügelzuchunternehmen für Legehennen bieten wir eine **langfristige und sichere Produktionsmöglichkeit mit gutem Ertrag**

Interessiert? Dann kontaktieren Sie uns:
Christian Eichtinger, ☎ +43 664 450 3419, c.eichtinger@schropfer.at

IMPRESSUM Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0
Chefredaktion Mag.® Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at **Redaktion** Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at **Anzeigen** Michaela Fritz, BSc, MA, DW 1342, michaela.fritz@lk-stmk.at **Layout** Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at **Druck** Mafra Slovakia, 83605 Bratislava

Dr. Tanja Kreiner, Tierärztin

“
Ich
schau drauf,
dass es
den Tieren
gut geht.
”

Nur Tiere, die gesund sind und sich wohlfühlen, können sich gut entwickeln.

Dabei spielen Stallklima und der persönliche Bezug zu den Tieren eine entscheidende Rolle.



Unsere Höfe haben überschaubare Viehbestände. Die persönliche Beziehung der Bauern zu ihren Tieren ist selbstverständlich. Die verpflichtende Teilnahme am Tiergesundheitsdienst stellt sicher, dass Bauern und Tierärzte gemeinsam Maßnahmen zur Förderung des Tierwohls vereinbaren und umsetzen.

Unsere Sorgfalt. Unser Siegel.



Mehr Infos: amainfo.at